

# Informationsblatt

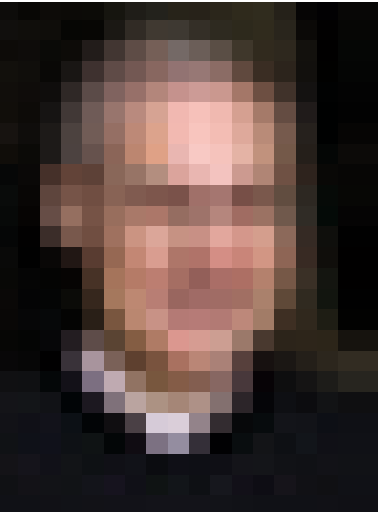
der Priesterbruderschaft St. Petrus

*Bestattungspraxis und ihre  
Tragweite: „Friede seiner Asche“  
oder „Requiescat in pace“?*

*Benedikt XVI. und die  
Entweltlichung: Ein Weckruf  
in die Krise unserer Kultur*



# Liebe Leserinnen und Leser,



P. Bernhard Gerstle FSSP,  
Distriktoberer für den  
deutschsprachigen Raum

In meiner Kindheit und Jugendzeit war die Beerdigung eines Dorfbewohners stets zugleich ein Glaubensbekenntnis. In der Regel wurde am Tag nach dem Heimgang des Verstorbenen unter Beteiligung zahlreicher Gläubigen in der Kirche der Rosenkranz gebetet, an den sich noch eine Litanei für die verstorbene Person anfügte. Dasselbe wiederholte sich am Tag vor dem Begräbnis. Und am Beerdigungstag selbst wurde in der Kirche in Anwesenheit des Leichnams das feierliche Requiem gefeiert und dann ging man – oft noch von Blasmusik begleitet – mit dem Kreuz voran und am Ende vom Priester mit seinen Ministranten gefolgt, in feierlicher Prozession zum Friedhof. Dort angekommen, stimmte bereits der Kirchenchor das erste Lied an, dem dann die Gebete und der Beerdigungsritus folgten. Am Ende wurde der im Grab befindliche Sarg von den Trauergästen mit Weihwasser besprengt, wobei manche noch für ein kurzes Gebet innehielten.

Wie so Vieles in unserer Kirche, hat sich auch die frühere Erhabenheit und Feierlichkeit der Begräbnisse in mancher Hinsicht geändert. Pater Deneke greift das veränderte Denken in seinem Artikel in dieser Ausgabe auf. Die exotische Wunschvorstellung des bekannten Bergsteigers Reinhold Messner, die er in seinem Beitrag schildert, mag zwar noch die Ausnahme sein, aber wie mein Mitbruder ausführt, wird die klassische Erdbestattung selbst bei gläubigen Christen immer mehr von der kostengünstigeren Feuerbestattung abgelöst, bei der zusätzlich die Grabpflege weitgehend entfällt. Obwohl diese Praxis von Seiten der Kirche nicht mehr grundsätzlich verboten ist, so spiegelt sie doch auch den Wandel im Verständnis des Lebens nach dem Tod wider.

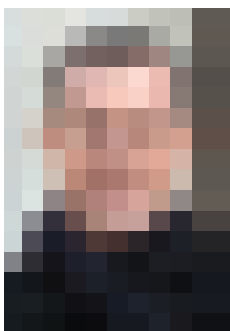
Der Glaube an die Auferstehung von den Toten in einem verklärten Leib am jüngsten Tag ist jedenfalls bei vielen Christen, ob Protestanten oder Katholiken, nicht mehr präsent. Esoterische Phantasien, zu der auch die Vorstellung einer Wiedergeburt gehört, lösen immer mehr den klassischen Auferstehungsglauben ab, der das Weiterleben der Geistseele unabhängig vom Leib nach dem Tod einschließt. Katholische Theologen, wie der Jesuit Prof. Medard Kehl, können ungestraft die Ganztodtheorie vertreten. Danach stirbt mit dem Tod der ganze Mensch und wird am jüngsten Tag mit Leib und Seele auferweckt. Für ein vom Leib unabhängiges Fortleben der Seele nach dem Tod ist bei dieser Theorie kein Platz. Wäre dem so, dann würde es wenig Sinn machen, für die Verstorbenen zu beten, von denen nach unserem Glauben viele nach ihrem Hinscheiden der Reinigung im sogenannten „Fegfeuer“ bedürfen. Auch wenn die biblischen Zeugnisse für einen Ort bzw. Zustand einer Läuterung im Jenseits relativ dünn sind – wir finden darauf Hinweise im zweiten Buch der Makkabäer (12,45) und im ersten Korintherbrief (3,15) – so gehört der Glaube an ein Purgatorium zum verbindlichen Glaubensgut der Kirche. So heißt es im Weltkatechismus unter der Nr. 1030: *„Wer in der Gnade und Freundschaft Gottes stirbt, aber noch nicht vollkommen geläutert ist, ist zwar seines ewigen Heiles sicher, macht aber nach dem Tod eine Läuterung durch, um die Heiligkeit zu erlangen, die notwendig ist, in die Freude des Himmels eingehen zu können.“*

**Impressum** · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Bernhard Gerstle FSSP · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: [www.petrusbruderschaft.de](http://www.petrusbruderschaft.de), [www.fssp.org](http://www.fssp.org)  
**Spendenkonto** · Distrikt: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Konto-Nr. 43 205 003, BIC GENODES1WAN, IBAN DE24 6509 2010 0043 2050 03 · Priesterseminar: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Kto. 38 190 010, BIC GENODES1WAN, IBAN DE13 6509 2010 0038 1900 10 · Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6343 Rotkreuz, Post-Kto. 60-11580-9, BIC POFICHBEXXX, IBAN CH84 0900 0000 6001 1580 9  
**Bildnachweis** · FSSP (S. 1, 2, 3, 10, 11, 12, 13, 16) · Wikimedia Commons – © Wald1siedel (Hohe Tauern S. 10+11) Shutterstock.com – © Jeffox Photography (S. 4+5), © Mimadeo (S. 6), © Lucky Team Studio (S. 7), © Firma V (S. 9)

# Das Propädeutikum

*Zu Beginn des Studienjahres empfängt das Seminar 14 neue Kandidaten, die nun ihr Spiritualitätsjahr oder Propädeutikum antreten.*

P. ALBAN CRAS FSSP



*Pater Alban Cras ist 1970 in der Bretagne geboren. Seit 1996 ist er Priester der Petrusbruderschaft und seit 2006 verantwortlich für das Spiritualitätsjahr der französischsprachigen Sektion im Priesterseminar Wigratzbad.*

An einem bedeutsamen Tag, einem der Tage, die man ergriffen in Erinnerung bewahrt, spricht ein junger Mann „Ja“ in seinem Herzen auf den Ruf des Herrn. Er glaubt, zum Priester berufen zu sein. Das ist der Anfang eines großen Abenteuers, des schönsten, das es geben kann. Er wird seine Priesterausbildung im Propädeutikum beginnen, einem Jahr der Einführung, in dem die wichtigsten Studienfächer Spiritualität und Latein sind. Doch die Vorlesungen sind nicht so zahlreich wie in den folgenden Jahren zugunsten des persönlichen Gebetes und der geistlichen Lesung. Das Wesentliche ist, Klarheit zu bekommen über die Berufung mit der wöchentlichen Unterstützung des Seelenführers. So wird die physische, psychische und spirituelle Eignung geprüft, die mit einer starken inneren Sehnsucht nach der Vertrautheit mit Christus und dem Dienst in seiner Kirche gekoppelt sein muss.

Zum Studienbeginn 2016 empfangen wir heuer 14 neue Seminaristen, die aus sieben verschiedenen Ländern kommen: sechs Franzosen, drei Deutsche, einen Amerikaner, einen Österreicher, einen Holländer, einen Norweger und einen Schweizer. Die Aufteilung auf die deutschsprachige und die französischsprachige Sektion hält sich in der Waage: Bei-

den Sektionen werden je sieben Seminaristen zugehören. Das spiegelt eine Tendenz wider, die sich schon seit einigen Jahren abzeichnet durch einen ziemlich empfindlichen Rückgang der Berufungen aus Frankreich und eine leichte Zunahme der Anzahl deutschsprachiger Seminaristen, was den zahlenmäßigen Unterschied zwischen den beiden Sektionen minimiert. Insgesamt zählt das Seminar nun 69 Studenten, 41 davon in der französischsprachigen Sektion und 28 in der deutschsprachigen.

Für die neuen Seminaristen wird das Propädeutikum mit der Beantwortung zweier Fragen abschließen:

- Bin ich wirklich von Gott gerufen?
- Soll ich um die Aufnahme in die Priesterbruderschaft St. Petrus bitten?

Aus der Sicht der Oberen wird sich die Beurteilung darauf konzentrieren, ob eine gute Balance zwischen natürlicher Ausgeglichenheit und übernatürlicher Begeisterung vorhanden ist. Als Mensch reif und stabil, muss der Kandidat vor Liebe zu Christus und seiner Kirche glühen, überzeugt, dass es auf der Erde keine größere Freude gibt, als sein Leben für Ihn zu geben. Beten wir für die neuen Seminaristen und um Berufungen!

# Erd- und Himmelsbestattung

*„Friede seiner Asche“ oder „Requiescat in pace“?  
Verschwinden im All oder Auferstehung des Fleisches?  
Bestattungspraxis und ihre Tragweite.*

P. BERNWARD DENEKE FSSP

Reinhold Messner, der nun 72-jährige Extrembergsteiger, hat merkwürdige Vorlieben. Der Zeitschrift Cicero vertraute er im Interview an (Oktober 2016): „Wenn es allein nach mir ginge und gesetzlich erlaubt wäre, würde ich die Himmelsbestattung mit Geiern vorziehen.“ Himmelsbestattung mit Geiern? Messner erläutert, bei dieser Zeremonie werde der Leichnam aufgeschlitzt, und „dann stürzen riesige Geier von den Bergen herunter und bedienen sich.“ Die abgenagten Knochen und der Schädel des Verstorbenen würden am Ende zerschlagen und den Geiern verfüttert. „Ich finde dieses Himmelsbegräbnis sehr eindrucksvoll, für mich die eleganteste Form des Verschwindens im All.“

*Die Bestattungskultur eines Volkes wirft ein helles Licht auf seine religiösen Vorstellungen. Das gilt auch von einer a- und antireligiösen Gesellschaft.*

Man geht nicht fehl in der Annahme, dass solche Wünsche mit einer bestimmten Weltanschauung verbunden sind. Bekanntlich hatte die Bestattungskultur schon immer mit den religiösen Vorstellungen der Menschen zu tun. Bei Messner freilich steht nicht eine Religion, sondern die Religionslosigkeit im Hintergrund: „Alle Religionen mit ihren Göttern sind von uns Menschen erfunden worden. Wenn die Menschheit verschwindet, werden mit ihr alle Götter verschwinden“, sagt er. Auf diesem nihilistischen Hintergrund möchte er, ein ästhetisch veranlagter Mensch, also seinen endgültigen Abgang in der „elegantesten Form“ inszeniert wissen. Aber weil es letztlich doch aufs Gleiche hinauskommt und das „Himmelsbegräbnis“ nun einmal nicht – noch

nicht? – erlaubt ist, deshalb muss sich Reinhold Messner aus pragmatischen und juristischen Gründen mit einer Feuerbestattung begnügen. Immerhin entbehrt auch das Bild eines Leichnams, der von Flammen verzehrt wird, nicht einer gewissen Dramatik.

Und für die zurückbleibende Asche gibt es längst andere Stätten als das traditionelle, als bieder empfundene Grab auf dem Friedhof. Beispielsweise den „Friedwald“. Eine Broschüre klärt über diese Art der Bestattung auf: „Die Asche Verstorbener wird in einer biologisch abbaubaren Urne beigesetzt, mitten in der Natur, an den Wurzeln eines Baumes. So eröffnet sich eine natürliche und würdevolle Alternative zu den bislang gewohnten Bestattungsorten. Die Grabpflege übernimmt im Friedwald die Natur.“ Eine andere Form wäre die Seebestattung, bei der die Asche des Verstorbenen in eine (selbstverständlich umweltfreundliche) Urne aus wasserlöslichem Material gefüllt und dem Meer übergeben wird. Hier erübrigt sich die Grabpflege ...

Ob Gipfel, Baum oder See – gemeinsam ist solchen Weisen der Leichenentsorgung jedenfalls das „Verschwinden im All“, das Eingehen in die Elemente. Und immer führt der Weg dort-

hin durchs Feuer. Das bedeutet ein Abrücken von Idee und Praxis des christlichen Umgangs mit den Verstorbenen. Auch wenn Reinhold Messner mit seiner Antwort auf die Gretchenfrage „Nun sag, wie hast du's mit der Religion?“ (Goethe, Faust I, Vers 3415) hinterm Berg gehalten hätte, wäre uns alsbald klar geworden, was er über das postmortale Geschick des Menschen, seiner Seele und seines Leibes, denkt.

*Für das Alte Testament ist die Erdbestattung göttliches Gesetz. Das Neue Testament hat diese Praxis bestätigt und in helles Licht getaucht.*

Schon das Gottesvolk des Alten Bundes pflegte die Erdbestattung und betrachtete Leichenverbrennung als eine strafwürdige Schändung. In diesem Sinne droht der Prophet Amos den Moabitern göttlichen Zorn an, „weil sie die Gebeines des Königs von Edom zu Staub verbrannt haben“ (Am 2,1). Selbst ein hingerichteter Verbrecher soll ein Grab in der Erde finden (Deut 21,23), und im Falle seines großen Dieners Moses übernimmt sogar Gott selbst, anstatt den Leichnam mit himmlischem Feuer zu verbrennen, die Beerdigung:

„Er begrub ihn in einem Tal im Lande Moab gegenüber von Phogor, aber niemand kennt sein Grab bis auf den heutigen Tag.“ (Deut 34,6) Der Neue Bund hebt die früheren Weisungen nicht auf, sondern erfüllt (vgl. Mt 5,17), ja verstärkt sie. Weil die Christen den leiblich begrabenen und leiblich auferstandenen Erlöser vor Augen hatten; weil sie den Körper eines aus Wasser und Geist wiedergeborenen Menschen (Joh 3,15) als Tempel des Heiligen Geistes betrachteten (1 Kor 6,19); weil sie die beglückende Verheißung im Herzen trugen, dass das in Verweslichkeit, Unansehnlichkeit und Schwachheit Gesäte in Unverweslichkeit, Herrlichkeit und Kraft auferstehen wird und der sinnhafte Leib als ein geistiger Leib (1 Kor 15,42-44): Deshalb betteten sie – anders als viele der Heidenvölker – die Leichname ehrenvoll in die Erde, aus der sie einst „in einem Augenblick, beim Schall der letzten Posaune ... als Unverwesliche auferweckt werden“ (1 Kor 15,52).

Bei dieser Praxis blieben die Christen bis in die jüngste Gegenwart. Zwischenzeitlich propagierten die Revolutionäre von 1789 die Feuerbestattung, die dann im 19. Jahrhundert unter Freidenkern boomte. Sie verhöhnten die Hoffnung auf die Auferstehung des Fleisches und ersetzten das „Requiescat in pace“ (Er ruhe in Frieden) durch das kuriose „Friede seiner Asche“ – als ob Asche noch Frieden und Unfrieden erfahren könnte! Schwieriger wurde die Lage, als der Ruf nach der Kremation aus sozialdemokratischen Arbeiterverbänden ertönte, die sich damit nicht gegen Glaubenswahrheiten stellen, sondern für eine preisgünstigere Variante der Bestattung einsetzen wollten. Viele schlossen sich dieser Sicht an.

Schließlich hat die katholische Kirchenleitung nachgegeben. Die strenge Vorschrift, nach welcher „die Leiber der Verstorbenen beerdigt werden müssen, während ihre Verbrennung verweigert wird“ (Kirchenrecht von 1917, can. 1203 §1), verwandelte sich im Anschluss an eine Entscheidung Papst Pauls VI. vom 5. Juli 1963 in die elastischere Regel: „Nachdrücklich empfiehlt die Kirche, dass die fromme Gewohnheit beibehalten wird, den Leichnam Verstorbener zu beerdigen; sie verbietet indessen die Feuerbestattung nicht, es sei denn, sie ist aus Gründen gewählt worden, die der christlichen Glaubenslehre widersprechen.“ (Kirchenrecht von 1983, can. 1176 §3) Und seither nehmen die katholischen Einäscherungen beständig zu, aus finanziellen und praktischen Gründen.

Hat dieses Faktum nun normative Kraft? Wird also die Leichenverbrennung eines Tages auch für Christen der Normalfall sein? Selbst wenn es rein statistisch so wäre: Von der göttlichen Offenbarung und vom Heilswerk Christi aus betrachtet bleibt die Erdbestattung des Leichnams, vollzogen in der sehnsuchtsvollen Erwartung seiner Wiedervereinigung mit der Seele und Auferstehung in Herrlichkeit, die angemessene Form. Letztlich eine Himmelsbestattung, aber nicht mit Geiern, sondern mit Engeln, die am Grabe Wache halten, bis sie den lieben Verstorbenen dann einmal in das Reich ewigen Friedens geleiten werden.

*In der überlieferten Begräbnisliturgie wird das Grab mit folgenden Worten gesegnet: „Gott, durch dessen Erbarmen die Seelen der Gläubigen ruhen, segne dieses Grab und gib ihm Deinen heiligen Engel als Wächter. Befreie die Seele dessen, der hier begraben wird, von allen Fesseln der Sünde, damit sie sich immerdar in Dir mit allen Heiligen ohne Ende erfreue.“*

*Und während Erde über den Leichnam geworfen wird, spricht der Priester: „Staub bist du, und zum Staub kehrst du zurück. Gott aber wird dich auferwecken am jüngsten Tag.“*





# Entweltlichung

*Vor fünf Jahren verabschiedete sich Benedikt XVI. mit einem Paukenschlag aus Deutschland. Es war ein Weckruf in die Krise unserer Kultur.*

P. LIC. SVEN CONRAD FSSP

Wer die Ansprache von Papst Benedikt XVI. am 25. September 2011 im Konzerthaus von Freiburg vor der katholischen Elite mitverfolgt hat, wird sich an Journalisten und Intellektuelle erinnern, die der Hl. Vater mit seinen Worten förmlich aus der Fassung gebracht hat. Fünf Jahre sind seitdem vergangen, und nun legt der emeritierte Pontifex in dem von Peter Seewald besorgten Interviewbuch „Letzte Gespräche“ nochmals nach. Er erntet erneut Unverständnis: Der Theologe und Journalist Daniel Deckers etwa unterstellt ihm einen „Ton der Verbitterung“.

**Um den Ruf nach Entweltlichung** der Kirche einzuordnen, sind zunächst einige begriffliche Unterscheidungen notwendig. Welt kann in der Heiligen Schrift einerseits Gottes gute Schöpfung bedeuten bzw. die Schöpfung, die noch der Vollendung harret. Sie ist prinzipiell das Objekt

von Gottes Liebe und Zuwendung. „Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“ (Joh 3,16) Andererseits meint der Begriff auch das Gottwidrige, die Welt, insofern sie sich Gott und seinem Heilsplan entgegenstellt. „Denn alles, was in der Welt ist, ist Begierde des Fleisches, Begierde der Augen und Hochmut des Lebens.“ (1 Joh 2,16) Das wichtigste Prinzip des Weltbezugs der Kirche läßt sich aus Joh 17 ableiten. Demgemäß sind die Jünger „in der Welt“, aber nicht „von der Welt“.

Zum weiteren Verständnis hilft auch eine (noch) verbreitete Ausdrucksweise, die in schlichter Art klassische Theologie zum Ausdruck bringt. Wir sprechen von den Klerikern als „Geistlichen“ in Unterscheidung von den Gläubigen oder Laien, freilich nicht so, als hätten die Gläubigen nichts Geistliches an sich und die Kleriker keinen Glauben. Diese Begriffe bringen zum Ausdruck, daß der Klerus sich in einer besonderen Weise Gott weiht, stellvertretend für alle vor Gott steht und sich um die Verwaltung der geistlichen Belange des Gottesvolkes sorgt. Den Gläubigen hingegen ist in besonderer Weise die Sorge um die Welt anvertraut. Das II. Vatikanische Konzil betont zu Recht den Weltauftrag der Laien und konkretisiert ihn: „Die Laien aber, die am ganzen Le-

ben der Kirche ihren tätigen Anteil haben, sind nicht nur gehalten, die Welt mit christlichem Geist zu durchdringen, sondern sie sind auch dazu berufen, überall, und zwar inmitten der menschlichen Schicksalsgemeinschaft, Christi Zeugen zu sein.“ (GS 43) Die Laien in der Welt stellen also den Weltbezug der Kirche dar, die Priester und Ordensleute hingegen sind, vor allem durch die gottgeweihte Ehelosigkeit, ein personales Zeichen für das Zukünftige, für die „Welt der Auferstehung“ (Benedikt XVI., Gebetsvigil 10. Juni 2010), jene letzte Einigung der Erlösten mit und in Gott, auf die alles zielt. (vgl. 1 Kor 15,28) Da kirchliches Leben entscheidend von der Hierarchie vorgegeben wird, muß folglich auch diese Welt der Auferstehung im Handeln der Geistlichen sichtbar werden, wenn sie ihrer Identität treu sind.

Wenn wir in die Kirchengeschichte schauen, so ist auffallend, daß die Kirche sich von Anfang an nicht neben der weltlichen Wirklichkeit zu etablieren suchte, also keine Parallelgesellschaft aufgebaut hat. Im frühchristlichen Brief an Diognet heißt es: „Denn die Christen sind weder durch Heimat noch durch Sprache und Sitten von den übrigen Menschen verschieden. Sie bewohnen nirgendwo eigene Städte, bedienen sich keiner abweichenden Sprache und führen auch kein absonderliches Leben. ... Sie sind im Fleische, leben aber nicht nach dem Fleische. Sie weilen auf Erden, aber ihr Wandel ist im Himmel. Sie gehorchen den bestehenden Gesetzen und überbieten in ihrem Lebenswandel die Gesetze.“ Die frühe Kirche zeigt auch dadurch ein Naheverhältnis zu Welt und Gesellschaft, indem sie mit den „Diözesen“ die territoriale Untergliederung des Römischen Reiches für die Umschreibung der Sitze ihrer eigenen Amtsautorität übernahm. Diese enge Verbindung von Kirche und Welt ist eine Konsequenz der Inkarnation. Der Sohn Gottes ist seiner Menschheit nach Teil dieser Welt geworden. Im Mittelalter ist war es nicht selten, daß man

ganze Städte „heilig“ nannte. Sie waren eben durch Kirchen und Klöster geprägt, und man kann davon ausgehen, daß Tag und Nacht immer wieder irgendwo eine Glocke Mönche und Nonnen der unterschiedlichen Orden ihrer Gewohnheit gemäß zum Stundengebet rief, dem sich auch das Volk nach seinen Möglichkeiten anschloß. Der weltliche Kalender entsprach den

Buß- und Festzeiten der Kirche. Bis vor kurzem waren auch viele unserer Länder noch ganz vom katholischen Glauben geprägt, so etwa auch jenes Bayern, in dem Joseph Ratzinger aufgewachsen

ist. Dagegen wendet sich sein Ruf nach Entweltlichung natürlich nicht! Die Kirche hatte hier eine solche Transformationskraft, daß sie die gesamte Kultur christlich durchtränkte.

#### **Das Verhältnis von Kirche und Gesellschaft**

ist nicht immer positiv. In einigen Ländern gibt es bis heute schlimme Christenverfolgungen. Die Neuzeit hat ihrerseits stets versucht, einen vom kirchlichen Leben unabhängigen säkularen Raum zu schaffen. Hier liegen die Wurzeln des modernen Staates. Es gibt beim Verhältnis von Kirche und Gesellschaft aber auch eine ganz subtile Gefahr. Genau auf diese weist Papst Benedikt hin und fordert hier konsequent die Entweltlichung. Die Kirche kann selbst gewissermaßen „satt“ werden, kann sich zu sehr einrichten in der Welt und sich weltlich-politische Maßstäbe zu eigen machen. Alles klingt im einzelnen dann wohlüberlegt und vordergründig vernünftig. Hier besteht die Gefahr, sich von der klaren Sendung der Kirche zu entfernen. Die Vertreter der Kirche vergessen in einem solchen Fall, daß die Gestalt dieser Welt vergeht (1 Kor 7,31). Sie vergessen, daß sie nicht der verlängerte Arm der Politik und des gesellschaftlichen Mainstreams sind, sondern berufen, Zeichen zu sein für die neue Welt der Auferstehung. Verweltlicht ist die Kirche ohne jede Bedeutung.

*Die Kirche ist in der Welt,  
aber nicht von der Welt.  
Sie zielt auf die Erneuerung  
in Christus und bedient  
sich geistlicher Mittel.*

*Der Brief an Diognet stammt wohl aus dem 2. Jahrhundert. Sein Verfasser ist unbekannt. Der Text ist eine sogenannte frühchristliche Apologie, also eine Verteidigungsschrift, in der das Christentum in Lehre und Leben angesichts der heidnischen oder jüdischen Umwelt dargestellt wird. Er zeigt sehr schön, daß die Christen zwar in der Welt sind und sich ihrer Güter bedienen, daß sie aber zugleich nicht von der Welt sind, um sich an sie zu verlieren.*



Papst Benedikt sagt: „Die Sendung [der Kirche] gründet zunächst in der persönlichen Erfahrung: ‚Ihr seid meine Zeugen‘ (Lk 24,48); sie kommt zum Ausdruck in Beziehungen: ‚Macht alle Menschen zu meinen Jüngern‘ (Mt 28,19); und sie gibt eine universelle Botschaft weiter: ‚Verkündet das Evangelium allen Geschöpfen.‘ (Mk 16,15) Durch die Ansprüche und Sach-

zwänge der Welt aber wird dieses Zeugnis immer wieder verdunkelt, werden die Beziehungen entfremdet und wird die Botschaft relativiert. Wenn nun die Kirche, wie Papst Paul VI. sagt, ‚danach trachtet, sich selbst nach dem Typus, den Christus ihr vor Augen stellt, zu bilden, dann wird sie sich von der menschlichen Umgebung tief unterscheiden, in der sie doch lebt oder der sie sich nähert.‘ (Enzyklika *Ecclesiam Suam*, 60) Um ihre Sendung zu verwirklichen, wird sie auch immer wieder Distanz zu ihrer Umgebung nehmen müssen, sich gewissermaßen ‚ent-weltlichen.‘

Das theologische Denken Joseph Ratzingers ist tief von den beiden Polen der Inkarnation und des Kreuzes bestimmt. Auf die Frage des Verhältnisses von Kirche und Welt angewandt bedeutet dies: Die Kirche sucht sich, der Logik der Menschwerdung gemäß, in die Welt zu verströmen, aber ohne sich an sie zu verlieren. Sie muß deshalb wie ihr Herr das Kreuz annehmen und ist somit berufen, teilzuhaben an seinem Paschamysterium. So wird sie immer mehr die Gaben des Heiligen Geistes empfangen, selbst in diesem Sinne vergeistigt werden und den Kosmos vergeistigen können. Indem sie zuweilen also das Eigene hingibt,



trägt sie das Ihrige bei zur Heimholung der Welt. Benedikt XVI. verweist als historische Beispiele auf die Säkularisationen.

Wenn die Kirche verweltlicht, verstellt sie den Blick auf das Kreuz. Sie arrangiert sich dann mit der Welt und lebt wie die, die keine Hoffnung auf Größeres haben. Sie wird wie ein Mensch, der die Güter der Schöpfung nicht nur dankbar gebraucht, sondern sich an sie verliert. Papst Benedikt fordert in seiner Freiburger Rede den freien Blick auf das Skandalon des Kreuzes, um missionarische Dynamik zu entwickeln. Bereits 1958/59 erkennt der junge Ratzinger in „Die neuen Heiden und die Kirche“ die Entweltlichung der Kirche als notwendig um des Glaubens willen. Er bleibt sich gleich und ist alles andere als verbittert! Damals wie heute richtet er sich gegen eine entleerte Struktur, die selbst nicht mehr tragfähig ist. Der emeritierte Papst wird nun sehr konkret und wendet sich gegen einen „etablierten und hochbezahlten Katholizismus, vielfach mit angestellten Katholiken, die dann der Kirche in einer Gewerkschaftsmentalität gegenüberreten“ und plädiert für die Erneuerung der „Dynamik des Glaubens.“ (S. 247) Seine Worte könnten dem Abendland eine Erneuerung schenken.

*Die Kirche auf Erden kann verweltlichen und so die Dynamik des Glaubens einbüßen. Eine verweltlichte Kirche braucht niemand.*

*Besitz und Ehre werden der Kirche dann zum Problem, wenn sie den Blick auf das Kreuz verstellen. Dazu Benedikt XVI.: „Der christliche Glaube ist für den Menschen allezeit – und nicht erst in der unsrigen – ein Skandal. Daß der ewige Gott sich um uns Menschen kümmern, uns kennen soll, daß der Unfaßbare zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort faßbar geworden sein soll, daß der Unsterbliche am Kreuz gelitten haben und gestorben sein soll, daß uns Sterblichen Auferstehung und ewiges Leben verheißen ist – das zu glauben ist für die Menschen allemal eine Zumutung.“ Dies müsse die Kirche verkündigen!*

# Ausbruch aus der schönen neuen Welt

*Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein. Viele Aspekte sind es, die eine Familienfreizeit, wie diejenige in Obertauern, zu einer Wohltat für Leib und Seele machen.*

SILVIA HUTENG S

Die Wolken hängen schwer und tief über dem beeindruckenden Bergmassiv der Hohen Tauern. Der Anstieg zur auf 1650m über dem Meeresspiegel liegenden Felsalm fordert an diesem Anreisetag vor allem die Fahrzeuge. Nach typischer Serpentinenfahrt hebt sich das helle Gebäude von der tiefgrünen, aber doch karger werdenden Landschaft ab. Unwillkürlich kommen mir Goethes Worte in den Sinn. Sie beschreiben trefflich die Einzigartigkeit des alpinen Hochgebirges: „Es sind keine Worte für die Größe und Schöne dieses Anblicks.“

Und über allem thronen auf einem Felsen, umgeben von Nadelgehölz und regenschweren Wolken, ein kleines Kapellchen. Dieser erste Augenblick erscheint fast wie eine Metapher für das Kommende. Der Aufstieg aus der Schwere der Tage führt über die Schönheit der Natur, die Tiefe der Wahrheit des Glaubens und die Sehnsucht nach dem Guten in uns Menschen. Diese drei Ideale werden die Lagerfamilie in den kommenden Tagen ergreifen, verbinden und tragen.

**Aber zunächst gilt es, sich zu orientieren.** Das fällt nicht schwer. Alles ist perfekt organisiert. Die Zimmer stehen bereit. Die Gruppen sind nach dem Alter zusammengestellt. Kinder ab acht werden sich in den kommenden Tagen, in Buben- und Mädchengruppen aufgeteilt, völlig ungezwungen mit aller kindlichen Neugier, Lebensfreude und Energie der Tiefe des Seins nähern. Wanderungen werden die Schönheit der Natur wirken lassen, die spannenden Katechesen der Seminaristen, tägliche Messbesuche und der

Ministrantenunterricht werden intellektuell die Wahrheit des Glaubens beschreiben. Die Kinder werden in den Tagen eine Welt erleben, in der sie fast beiläufig ihre große Sehnsucht nach dem Guten spüren und diese auch selbstverständlich leben dürfen. Eltern werden ins Staunen geraten, wenn ihre Halbwüchsigen mit freudigem Strahlen darüber berichten, dass von einem Skapulier besondere Gnaden ausgehen.

Ja, vor dem Einschlafen unterhalten wir uns über die Verheißungen des Skapuliers. Aber so recht wissen wir nicht Bescheid. So sprechen wir das Thema noch einmal in der Katechese an. Im nächsten Moment wird der Filius schon wieder verschwunden sein, denn was ist größer als Fußball!





**Wollen wir uns einen kurzen, vorausseilenden Blick** in die „Lager“-Welt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen gestatten (Altersgruppe ab 14). Das fällt nicht leicht. Einmal in die Gruppen verabschiedet, werden sie schnell eine eingeschworene Gemeinschaft bilden. Es scheint, als würde sich das Bedürfnis nach Konversation auf die Gruppe beschränken. Fragende Eltern bleiben häufig fragende Eltern. Es sei denn, sie wenden sich an die betreuenden Seminaristen. Zur tiefen Freude jedoch wahrnehmbar, das gelebte Motto: *Gaudeamus igitur iuvenes dum sumus!* (Freuen wir uns also, solange wir jung sind.) Darüber hinaus werden sie am bunten Abend, dem traditionellen Abschluss der Familienfreizeit, mit einem tief sinnigen, geistreichen Theaterstück, das bisher noch in jedem Jahr die Zuschauer in Erstaunen versetzte, schauspielerisch überzeugend aufwarten.

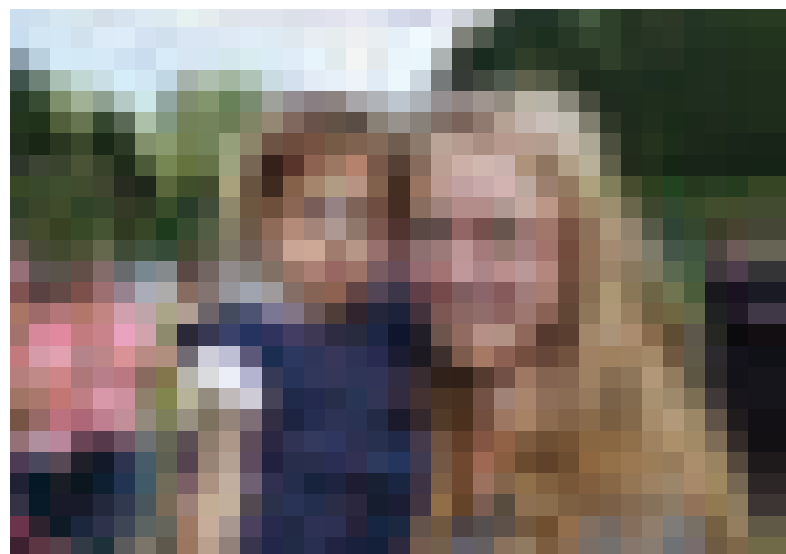
Doch bis dahin ist der Weg am heutigen Tage noch weit. Seminaristen und Priester werden in dieser Woche sehr gefordert. Sie sind allerdings gut beraten, nicht alle physische Kraft einzusetzen. Besondere geistige Gnaden sind ihnen mit Sicherheit beim jährlichen Fußballturnier beschieden, jedoch wird dem Klerus innerhalb des welt-

lichen Wettkampfes nichts geschenkt. „Toooooor, soooooo viel Enttäuschung“, wird Pater Deneke mitfühlend kommentieren. Die Mannschaft der Jugendlichen/jungen Erwachsenen soll als Turniersieger hervorgehen.

**„Hier bin ich Mensch, hier darf ich 's sein.“** Goethe grüßt auch uns erwachsene Teilnehmer bereits im Eingangsbereich des Jugendgästehauses an diesem aufregenden Anreisetag. Für die „schöne neue Welt“ häufig eine Art Zeitreise. Erinnern doch die abendlichen Gesänge bei einem schönen Glas Wein in netter Runde, die täglich gefeierten Messen, Katechesen, Wanderungen, die angeregten Tischgespräche, die Priester in Soutane an mancherorts längst vergangene Zeiten. Doch sollten diese Gewohnheiten keine Besonderheit darstellen, sondern vielmehr dem wahren Sein des Menschen und seinen Wesenszügen entsprechen. Heimkommende sind wir, deren Herzen den inneren und äußeren Frieden suchen und leben möchten.

Wie wird die tiefgläubige, mit viel Lebensweisheit versehene 90-jährige Frau während einer Kirchenführung nachdrücklich erklären: „Der Mensch braucht nicht nur Brot für den Leib, sondern gleichermaßen Brot für die Seele. Ohne das geht es nicht. Ja, so ist es.“

In diesem Moment werde ich wissen, jeder Cent dieser Reise ist gut investiert. Und ich werde nach der Woche gestärkt aufbrechen, um bis zum Wiedersehen im nächsten Jahr im Kleinen an der Erneuerung der Welt mitzuwirken, an einem Heimkommen auch im Alltag.



## Exerzitien

### Adventsexerzitien

Datum: 30. November bis 3. Dezember 2016  
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
 Preis: 220 CHF (Einzelzimmer)  
 Info/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,  
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Ignatianische Exerzitien

Datum: 13. bis 18. März 2017  
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
 Preis: 350 CHF (Einzelzimmer)  
 Info/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,  
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Grundlagen des geistlichen Lebens

Datum: 26. Juni bis 1. Juli 2017  
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
 Preis: 360 CHF im Einzelzimmer  
 Info/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,  
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Priesterexerzitien

Datum: 10. bis 15. Juli 2017  
 Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad  
 Leitung: P. Martin Ramm FSSP  
 Preis: bei Exerzitienleiter erfragen  
 Info/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

## Wallfahrten

### Wallfahrt ins Heilige Land 2017

Der Frühling ist die schönste und angenehmste Zeit, um auf den Spuren Jesu zu pilgern. Das Heilige Land steht herrlich in Blüte und das ganze Evangelium erstrahlt in neuen Farben. Wir haben Unterkünfte in besten Lagen: in Nazareth in unmittelbarer Nähe der Verkündigungsbasilika, in Bethlehem direkt neben der Geburtskirche, in Jerusalem in der Altstadt, nur wenige Gehminuten von der Grabeskirche entfernt. Die Anreise wird von verschiedenen Orten her möglich sein: Berlin, München, Zürich (...).

Datum: vom 17. bis 30. April 2017  
 Leitung/Information: P. Martin Ramm FSSP  
 [REDACTED] +41 (0)44 772 39 33

### Fußwallfahrt von Paris nach Chartres

Alljährlich begeben sich an Pfingsten rund 10.000 Gläubige aus verschiedenen Ländern auf den gut 100 km langen Fußmarsch von Paris zum französischen Marienwallfahrtsort Chartres, zum Schleier der Muttergottes, der dort in einer der schönsten Kathedralen Frankreichs aufbewahrt wird.

Datum: 2. bis 6. Juni 2017  
 Info/Anmeldung: [www.paris-chartres.info](http://www.paris-chartres.info)

### Jugendwallfahrt ins Heilige Land

Datum: August 2017  
 Teilnahme: Jugendliche von 16 bis 30 Jahren  
 Info: P. Franz Karl Banauch  
 Tel. +49 (0)82 45 60 57 288, [REDACTED]



## Freizeiten

### Skifreizeit für Jungen

Teilnahme: Jungen von 8 bis 14 Jahren  
 Datum: 27. bis 31. Dezember 2016  
 Ort: Wagneritz bei Immenstadt, Allgäu (D)  
 Kosten: 80 € (75 € für Geschwister)  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,  
 +49 (0)82 45 60 54 230, [REDACTED]

### Skifreizeit für Jugendliche

Teilnahme: Jugendliche ab 14 Jahren  
 Datum: 2. bis 5. Januar 2017  
 Ort: Wagneritz bei Immenstadt, Allgäu (D)  
 Kosten: 80 € (75 € für Geschwister)  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

### Skifreizeit für Mütter und Töchter

Datum: 24. bis 27. Februar 2017  
 Ort: Ettensberg/Weitnau  
 Kosten: 90 € Erwachsene, 80 € Kinder  
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP

### Familienfreizeit Blankenheim (Eifel)

Datum: 22. bis 29. Juli 2017  
 Preis: wird noch bekanntgegeben  
 Anmeldung: Alexander Pohl,  
 +49 (0)21 75 46 90 596, [REDACTED]  
 Leitung: P. Stefan Reiner FSSP

### Familienfreizeit Obertauern

Datum: 29. Juli bis 5. August 2017  
 Ort: Felseralm Obertauern (A)  
 Anmeldung: Frau Maria Trachta,  
 [REDACTED] Tel. +43 (0) 676 910 00 15  
 Leitung: P. Bernward Deneke FSSP

### Familienfreizeit Bettmeralp

Datum 1. Freizeit: 19. Juli bis 5. August 2017  
 Datum 2. Freizeit: 5. bis 12. August 2017  
 Ort: Bettmeralp (CH)  
 Anmeldung/Leitung: P. Martin Ramm FSSP,  
 Tel. +41 (0) 44 772 39 33, [REDACTED]

## Sonstiges

### Zelebrationskurs für Priester

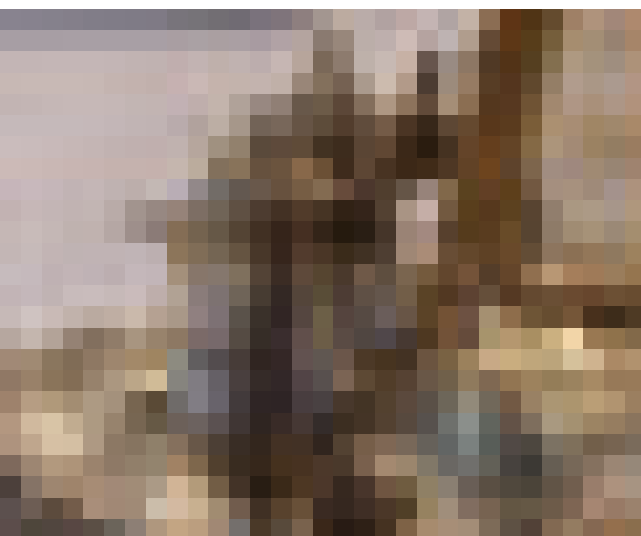
Die Zelebration der hl. Messe nach dem außerordentlichen Ritus ist für jeden Priester ein unschätzbare Geschenk.  
 Datum: 6. bis 9. Februar 2017  
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz  
 Preis: 210 CHF (Einzelzimmer)  
 Info/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,  
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

### Christi Himmelfahrt im Kloster Birnau

Pontifikalamt mit S.E. Bischof Vitus Huonder  
 Datum: 25. Mai 2017, 14 Uhr

### Seminar für Brautleute und Ehepaare

Datum: 5. bis 9. Juni 2017  
 Ort: Marienfried  
 Preis: 170 € bis 245 € (je nach Zimmerwahl)  
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP



## DEUTSCHLAND

**Wigratzbad**

Priesterseminar St. Petrus:  
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,  
Regens: P. Dr. du Fay de Choisinnet  
Tel. 08385/9221-0  
Distriktsitz: Haus St. Michael  
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach  
P. Gerstle, P. Barthel, P. Gerard:  
Tel. 08385/1625  
Hl. Messen: So. 7.55 Uhr in der  
Sühnekirche u. 10.00 Uhr in der  
Seminarkapelle, werktags 7.15 Uhr  
in der Sühnekirche u. 17.15 Uhr  
in der Seminarkapelle

**Altenberg**

Altenberger Dom,  
Eugen-Heinen-Platz 2,  
51519 Odenthal-Altenberg  
Fr. 18.00 Uhr, Info in Köln

**Amberg**

St. Augustinus (ehemalige  
Salesianerinnenklosterkirche)  
Deutsche-Schulgasse 4, jeden  
ersten So. im Monat 17.00 Uhr,  
Information in Bettbrunn

**Augsburg**

Milchberg 13, 86150 Augsburg,  
P. Huber 0175/4818442, P. Rindler  
Kirche St. Margareth, Spitalgasse 1  
So. 10.30 Uhr, Mo. 8.30 Uhr, Di.  
18 Uhr, Fr. 15 Uhr, 1. Sa. 19 Uhr

**Bad Grönenbach**

Schloßkapelle, Pappenheimer-  
straße, So. 10.35 Uhr,  
Information in Türkheim

**Bad Wörishofen**

abwechselnd Pfarrkirche St. Justi-  
na oder Dominikanerinnenkirche,  
Klosterhof, So. 17.00 Uhr,  
Information in Augsburg

**Bettbrunn**

Forststr. 12, 85092 Kösching/  
Bettbrunn, P. Maußen, P. Aust,  
P. Mark, P. Dr. Eichhorn,  
P. Conrad, Tel. 09446/9911051

**Blaibach bei Bad Kötzing**

Pfarrkirche St. Elisabeth,  
Benefiziatengasse 9,  
1. und 3. Sonntag im Monat um  
11.00 Uhr, vorher Beicht-  
gelegenheit und Rosenkranz,  
Information in Bettbrunn oder  
unter [www.roemische-messe-  
regensburg.de](http://www.roemische-messe-regensburg.de)

**Düsseldorf**

Pfarrkirche St. Dionysius,  
Düsseldorf-Volmerswerth,  
Abteihofstr. 25, So. 10.30 Uhr,  
Do. + Fr. 18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr,  
Information in Köln

**Eichstätt**

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße,  
sonn- und feiertags 10.00 Uhr  
Information in Bettbrunn

**Erfstadt**

Pingsheim/Niederberg/Borr,  
mittwochs, monatlich im Wechsel  
um 19.00 Uhr, Info in Köln

**Farchant**

Pfarrkirche St. Andreas,  
1. Mo. im Monat (April bis Okt.  
19.00 Uhr, Nov. bis März  
18.00 Uhr), Info in Mittenwald

**Garmisch-Partenkirchen**

Sebastianskapelle, Ecke Ludwig-  
straße/Münchner Straße,  
sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr,  
Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr,  
4. und 5. Montag im Monat  
um 18.00 Uhr (April bis Oktober),  
Information in Mittenwald

**Gelsenkirchen**

Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,  
45891 Gelsenkirchen-Erle,  
P. Recktenwald, P. Franta:  
Tel. 0209/4203219  
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,  
Gelsenkirchen-Schalke,  
Fr. 18.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

**Grafing bei München**

Marktkirche, Marktplatz 5,  
Mo. 19.00 Uhr, Info in München

**Hannover**

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover,  
Basilika St. Clemens, Goethe-  
straße 33, So. 15.30 Uhr  
Information in Gelsenkirchen

**Ingolstadt**

Hauskapelle des Canisius-  
konviktes, Konviktr. 1  
sonn- u. feiertags 10.00 Uhr  
Information in Bettbrunn

**Köln**

Haus St. Alfonsus, Johann-Hein-  
rich-Platz 12, 50935 Köln  
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,  
P. Brüllingen, Tel. 0221/9435425  
Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59,  
sonn- u. feiertags 10.00 Uhr,  
Mo.-Do. 18.30 Uhr, erster Fr. im  
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

**Kronshagen/Kiel**

Filialkirche St. Bonifatius, Wild-  
hof 9, jeden dritten So. im Monat  
8.30 Uhr, Info in Gelsenkirchen

**Landsberg**

Ignatiuskapelle, Malteserstraße,  
Fr. 18.00 Uhr, Info in Augsburg

**Laupheim**

Leonhardskapelle, Ulmer Straße,  
am Sonntag, den 11. Dez. 2016  
um 10.00 Uhr Hochamt,  
Info im Distriktshaus Wigratzbad

**Lindlar/Frielingsdorf**

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 5,  
So. 18.00 Uhr, Information in Köln

**Mering**

Franziskuskapelle, Ecke Kissinger  
Str./Augsburger Str., Mi. 7.15 Uhr,  
Information in Augsburg

**Mittenwald**

P. Ch. Fuisting, P. Gesch:  
Tel. 08823/936513, Pilgerhauska-  
pelle, Obermarkt 4, Di. 10.00 Uhr

**München**

P. Jäger, P. Schumacher:  
Tel. 089/23076770  
Damenstiftskirche St. Anna:  
So. 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,  
Di.-Fr. 17.30 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Neckarsulm**

P. Lauer, P. Zentner: 07132/3824385  
Frauenkirche: So. 9.30 Uhr,  
Do. 19 Uhr, Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Neumarkt i.d. Oberpfalz**

St. Anna am Klinikum,  
sonn- u. feiertags um 10.00 Uhr,  
Information in Bettbrunn

**Nörvenich**

St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5,  
Information in Köln

**Nußdorf am Inn**

Kirche St. Leonhard, Leonardiweg  
Mo. 19.00 Uhr, Info in Salzburg

**Oberflockenbach**

P. Dr. Hirsch, Tel. 06207/921032  
oder Tel. 06201/2046  
Zentrum der Aktion Leben  
Steinklingener Straße 24  
69469 Oberflockenbach  
So. 10 Uhr; Mo./Do./1.Fr. 18.30 Uhr  
Di./Mi./Fr./Sa. 8 Uhr; 1. Sa. 20 Uhr  
werktags vorher anrufen

**Recklinghausen**

St. Michael, RE-Hochlarmark,  
Michaelstraße 1, So. 10.00 Uhr;  
St. Josef, Recklinghausen-Grull-  
bad, Grullbadstraße, Do. 18 Uhr,  
Information in Gelsenkirchen

**Remscheid**

St. Josef, Menninghauser Str. 5,  
So. 8.00 Uhr, Information in Köln

**Saarlouis**

Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis  
P. Hahn, P. Gräuter  
Telefon 06831/8931670  
Canisiuskirche, So. 9.30 Uhr,  
Mo.+Di.+Do. 18.30 Uhr,  
Mi.+Fr.+Sa. 8.00 Uhr

**St. Ingbert**

Stadtpfarrkirche St. Josef,  
Prälat-Göbel-Str. 1, Sa. 9.00 Uhr,  
P. Gorges, Tel. 06589/919690

**Schwäbisch Gmünd**

Kirche St. Leonhard, Aalener Str. 2,  
So. 9.30 Uhr, 9.00 Uhr Beicht-  
gelegenheit, Info in Stuttgart

**Stuttgart**

Haus Maria Immaculata,  
Reisstraße 13, 70435 Stuttgart,  
P. Dreher, P. de León Gómez:  
Tel. 0711/9827791  
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55,  
70435 Stuttgart-Zuffenhausen,  
So. 9.30 Uhr, Mi.+Do.+Fr.  
18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr  
Hauskapelle in der Reisstraße:  
Mo.+Di. 18.30 Uhr

**Türkheim**

Grabenstraße 4, 86842 Türkheim,  
P. Banauch, P. Michael Ramm:  
Tel. 08245/6057288,  
Kapuzinerkirche:  
So. 8.00 Uhr, Mo.+Di. 7.00 Uhr,  
Mi.-Fr. 19.00 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

**SCHWEIZ**

**Basel**

St. Anton, Kannenfeldstrasse 35,  
So. 11.30 Uhr, Info in Thalwil

**Etzen**

Bruderklausekapelle, Kapellen-  
weg, So. 9.00 Uhr, Info in Thalwil

**Fribourg**

Basilika Unserer Lieben Frau,  
Place Notre-Dame 1, 1700 Fribourg  
sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr  
gesungenes Amt, Mo.+Di.+Do.+Fr.:  
9.00 u. 18.30 Uhr, Mi.+Sa 9.00 Uhr

**Rotkreuz**

Haus Hl. Bruder Klaus,  
Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz,  
P. Dr. Baumann Tel. +41 417907476  
P. Leontyev Tel. +41 417907468

**Meisterswil**

Kapelle St. Karl Borromäus,  
6331 Hüenberg, So. 7.00 Uhr  
und 9.30 Uhr, Info in Rotkreuz

**Seewen**

Alte Kapelle, Bienenheimstraße,  
6423 Seewen, So. 10.00 Uhr  
Information in Rotkreuz

**Steinen**

Muttergotteskapelle, Haus Fels-  
berg, Platten 4, 6422 Felsberg,  
Mi. 17.00 Uhr, Fr. 20.00 Uhr,  
Information in Rotkreuz

**St. Pelagiberg**

Haus St. Benedikt, St. Pelagiberg-  
strasse 7, 9225 St. Pelagiberg  
P. van der Linden, P. Parth  
Tel. +41 71 430 02 60,  
Pfarr- und Wallfahrtskirche,  
St. Pelagibergstrasse 13  
So. 7.00 Uhr, 9.30 Uhr, 19.00 Uhr,  
Mo., Mi., 1. und 2. Do. im Monat,  
Fr.: 19.30 Uhr; 3. und 4. Do. im  
Monat, Di., Sa.: 8.00 Uhr  
1. Sa. im Monat Sühnenacht um  
20.00 Uhr; Kapelle im Kur- und  
Exerzitienhaus der Schwestern  
vom kostbaren Blut Marienburg:  
täglich 7.15 Uhr, Info Kurhaus  
Tel. +41 71 433 11 66

**Thalwil**

Haus Maria Königin der Engel,  
Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil  
P. Martin Ramm, P. Metz,  
P. Faschinger, P. Kaufmann  
Gottesdienstzeiten unter www.  
personalpfarrei.ch oder Telefon  
+41 44 772 39 33

**Zürich**

Pfarrkirche Herz-Jesu, Oerlikon,  
Schwamendingenstrasse 55,  
So. 17.00 Uhr, Mo. 19.00 Uhr,  
Do. 19.30 Uhr, Kirche St. Josef,  
Röntgenstrasse 80, Mi. 7.00 Uhr,  
Information in Thalwil

**ÖSTERREICH**

**Alberschwende**

Merbodkapelle, am Herz-Jesu-  
Freitag um 8.00 Uhr, Information:  
P. Kaufmann, Tel. +43 664 4150391

**Bartholomäberg**

Pfarrkirche, Dorf 8, sonn- und  
feiertags 19.00 Uhr, Information:  
P. Kaufmann, Tel. +43 664 4150391

**Brand/Tirol**

Kapelle zur Schmerzhafte Mutter,  
April bis Oktober 3. Mo. im Mo-  
nat um 18.00, Info in Mittenwald

**Ehrwald/Tirol**

St. Annakapelle, 2. Mo. im Monat  
April bis Oktober, 18.00 Uhr,  
Information in Mittenwald

**Gortipohl**

Pfarrkirche St. Nikolaus,  
Herz-Jesu-Freitag 17.00 Uhr,  
Information: P. Kaufmann  
Tel. +43 664 4150391

**Innsbruck**

Pfarrkirche Amras, Kirchsteig 9,  
6020 Innsbruck, sonn- u. feiertags  
11.00 Uhr, Info in Mittenwald

**Linz**

Wiener Straße 262a, 4030 Linz,  
P. Zimmer, P. Schmidt, P. Dr. Lug-  
mayr, P. Paul: Tel. +43 732 943472,  
Minoritenkirche, Klosterstr., sonn-  
und feiertags Hochamt 8.30 Uhr  
und 10.30 Uhr, tägl. 8.30 Uhr,  
Mo., Di., Mi. zusätzlich 18.00 Uhr

**Rankweil**

Trietstraße 18, 1. u. 3. Montag  
nach Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr,  
Information: P. Kaufmann  
Tel. +43 664 4150391

**Salzburg**

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,  
P. Biffart, Kaplan Kretschmar:  
Tel. +43 662 875208  
St. Sebastian, So. 9.30 Uhr Hoch-  
amt, Mo. bis Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr

**Schardenberg**

Pfarrkirche, Kirchenplatz,  
4784 Schardenberg,  
1. So. im Monat 19.30 Uhr,  
Information in Linz

**Wien**

Haus St. Leopold,  
Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien  
P. Grafl, P. Bücker, P. Pal  
Telefon +43 1 5058341  
Paulanerkirche (Schutzengelkirche)  
Paulanergasse 6/Wiener Haupt-  
straße, 1040 Wien: sonn- u. feier-  
tags 17.00 Uhr, werktags 8.00 Uhr  
St. Peter und Paul Apostelgasse 1,  
1030 Wien: So. 10.30 Uhr,  
Hauskapelle, Mo.+Fr. 18.00 Uhr

**ITALIEN/SÜDTIROL**

**Bozen**

Deutschordenskirche St. Georg,  
Weggensteinstraße 14  
jeweils 3. So. im Monat 18.00 Uhr,  
Information in Mittenwald (D)

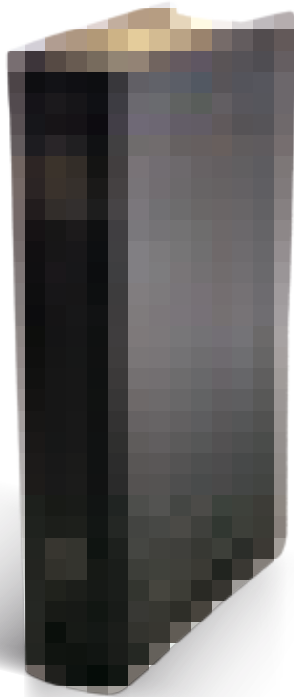
**Brixen/Zinggen**

Wallfahrtskirche Maria Hilf  
in Zinggen, Brennerstraße 37  
4. So. im Monat um 18.00 Uhr,  
Information in Mittenwald (D)

**NIEDERLANDE**

**Amsterdam**

Huis Sint Bonifatius,  
Amstelveensweg 161,  
1075 XA Amsterdam,  
P. Knudsen, Tel. +31 20 6629470,  
Sint-Agneskerk,  
Amstelveensweg 161,  
So.11.00 Uhr, Di.-Sa. 11.00 Uhr



# DIURNALE ROMANUM

*Die Horen des Breviers  
nach der außerordentlichen Form  
des römischen Ritus  
in lateinisch und deutsch*

DIURNALE  
65<sup>EUR</sup> | 75<sup>CHF</sup>  
LEDERHÜLLE  
30<sup>EUR</sup> | 34<sup>CHF</sup>

*Bestellmöglichkeiten:*

Tel. (D) +49 83 85 9 22 10

Tel. (CH) +41 44 7 72 39 33

Tel. (A) +43 1 5 05 83 41

[www.petrusbruderschaft.de](http://www.petrusbruderschaft.de)

[www.introibo.net](http://www.introibo.net)

eMail 

Nachdem das Diurnale eine Weile vergriffen war, freuen wir uns, es nun in zweiter Auflage anbieten zu können. Es enthält sämtliche Horen des Römischen Breviers (mit Ausnahme der Matutin) nach der Ordnung von 1962 – für das ganze Kirchenjahr – in wortgetreuer Übersetzung lateinisch und deutsch. Im Vergleich zur Erstauflage ist es deutlich gereift. Das Format wurde um 20% vergrößert, so dass die Schrift sehr viel besser lesbar ist. An vielen Details sowohl der Gestaltung als auch des Textes wurde gefeilt, und mancher Fehler konnte dank zahlreicher Rückmeldungen behoben werden. Das Buch ist in bester Qualität gefertigt und liegt sehr angenehm in der Hand. Es bleibt gut geöffnet und fühlt sich dank des flexiblen Einbandes aus anthrazitfarbenem Kunstleder sehr geschmeidig an.

Das Buch im Format 12,5 x 19,2 x 3 cm mit Goldschnitt und 6 Lesebändern umfasst 1440 Seiten aus 30g Biblioprint-Papier. Um das Angebot abzurunden, bieten wir zusätzlich eine von der Firma KALOS gefertigte hochwertige maßgeschneiderte Reißverschlusshülle aus schwarzem italienischen Rindsleder mit Goldprägung an.

